

Ljubljanaer Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnement-Bedingnisse:

Nr. 299

Halbjährig: Für Salbad N. 4. — Mit Post N. 5. —
Vierteljährig: : : : 2. — : : : 2.50
: : : 1. — : : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 1. Mai.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Seite à 4 Kr., bei Wiederholungen
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1886.

Slovenische Klagen über schlechte Geschäfte.

Von Zeit zu Zeit begegnet man in den Blättern der gegnerischen Parteien Auslassungen, die sich durch eine ziemliche Offenheit und Ungenirtheit und gegenüber den in der Regel geübten Schönfärbereien und Uebertreibungen durch eine ziemlich ungeschminkte Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse unseres politischen Lebens auszeichnen. Mag der Grund solcher überraschender Bekenntnisse nun im Gefühle übergroßer Sicherheit seitens der Gegner gelegen sein, das es ihnen statthaft erscheinen läßt, die Dinge vor aller Welt im wahren Lichte zu zeigen, oder mögen sie manchmal das Bedürfnis haben, innerhalb der eigenen Reihen Musterung zu halten, Lob oder Tadel zu spenden und die Ausichten für die nächste Zukunft festzustellen, auf alle Fälle verdienen derartige Ausführungen eine gewisse Aufmerksamkeit; letztere ist auch deshalb gerechtfertigt, weil diese Bekenntnisse von besonders kompetenter Seite sehr häufig geeignet sind, das Gesunkene und die Ablehnungen der officiösen Presse richtig zu stellen, die in dieser Beziehung die gegnerischen Parteiblätter meist noch übertrifft, und ebenso auch die Sticksichtigkeit der von liberaler Seite aufgestellten Behauptungen und Klagen darzutun. Zu den Emanationen der hier beredeten Art ist auch ein Artikel des leitenden slovenischen Blattes zu rechnen, worin die „slovenische Delegation im Reichsrathe“ — wie die Abgeordneten slovenischer Nationalität aus den verschiedenen Provinzen in

Nachahmung der streng föderalistischen Terminologie der Polen und unter gänzlicher Mißachtung der verfassungsgesetzlichen Bestimmungen genannt werden — deren Haltung und Ausichten eine vielfach ganz lehrreiche Besprechung erfahren.

Zunächst wird in elegischem Tone constatirt, daß nach der momentanen parlamentarischen Lage die Stimmen der slovenischen Abgeordneten weit weniger Gewicht besitzen, als ihnen in den früheren Sesssionen des Reichsrathes innewohnte. Damals stand Graf Taaffe auf die slovenischen Stimmen an, um eine Mehrheit zu haben. Das war ein Preis, wie ihn die Slovenen nimmermehr haben werden. Jetzt ist es leicht gerührt, darauf zurückblicken: „Versäumt, versäumt!“ ruft das slovenische Blatt in seinem Schmerze darüber aus, daß nach seiner Meinung die slovenischen Abgeordneten die damalige so überaus günstige parlamentarische Geschäftslage so schlecht ausgenützt und für ihre Stimmen den hohen Preis, den sie damals werth waren, nicht eincassirt haben. Schon nach den letzten Wahlen in's Abgeordnetenhaus änderte sich die Situation, es wurde klar, daß die Regierung auch ohne die slovenischen Abgeordneten ihre sichere Majorität habe. Ein „Strike“ ist daher für die slovenischen Abgeordneten gegenwärtig unter normalen Verhältnissen eine aussichtslose Sache ohne praktischen Erfolg. Noch weniger „Macht“ aber werden die slovenischen Stimmen in der Zukunft haben, wenn sich die Dinge im Abgeordnetenhause so weiter entwickeln, als es derzeit den Anschein hat, wenn

nämlich der deutsch-österreichische Club fortfährt, dem Grafen Taaffe in gewissen Punkten nicht Opposition um jeden Preis zu machen, wie es z. B. bei der Abstimmung über das heurige Budget geschehen ist, und wenn er ihn lieber selbst unterstützt, statt daß die Rechte diese oder jene Concession bekäme. Bleibt es bei diesem Vorgehen, dann werden die Parteien der Rechten für ihre Stimmen nicht mehr viel Compensationen von der Regierung erlangen können. Bedauerlicherweise steht die Solidarität der Rechten ohnehin auf dünnem Eise und ihre Clubs verbindet das — „Mich geht's nichts an“. Ein Beweis hiefür bot gleich der Scharschmid'sche Antrag, betreffend den Sprachengesetzentwurf, wo Graf Taaffe die Czechen mit dem deutsch-österreichischen Club und den Polen überwältigte. Die „Periode des Strikes“ dürfte im österreichischen Parlamente ziemlich abgelaufen sein, besonders aber für die Slovenen, und wenn sie selbst jetzt in die Opposition gehen wollten, würde es ihnen nichts nützen.

Man muß gestehen, daß diese Bekenntnisse und Klagen aus dem slovenischen Lager in der That manches Wahre an sich tragen und daß sie sehr bezeichnend sind in mehr als einer Hinsicht. Vorerst ist die politische Geschäftslage, wie sie in den letzten Sesssionen im Abgeordnetenhause herrschte, die Praxis der Stimmenverwerthung, das System der Concessionen und Compensationen wohl kaum jemals noch mit solcher Unumwundenheit, fast möchten wir sagen, naiver Natürlichkeit geschildert worden, als es hier geschah; zugleich aber zeigt die Beurtheilung

Feuilleton.

Scheffel-Gedenkfeier der „Carniola“.*)

Wenn ein bedeutender Geist sich loslöst von seiner irdischen Hülle und in jene unbekanntenen Regionen sich aufschwingt, von wannen keine Wiederkehr ist, da beschleicht uns ein Gefühl, als müßten die hohen Wogen unserer Empfindung auch in der leblosen Welt einen mächtigen Wiederhall finden durch ein gewaltsames Naturereigniß. So auch bei dem Tode des Dichters Josef Victor von Scheffel. Denn als der Abend des neunten April die Trauerkunde von dem Tode des Dichters verkündete, da traf die ganze gebildete Welt ein herber Verlust; insbesondere schwer aber berührte der Schicksalsschlag das Herz der deutschen Nation, deren Genius nun mit schmerzlich gesenktem Antlitz zu Häupten des Entseelten trauert. Freilich reicht die Größe unseres Leibes nicht zu jenem Schmerze hinan, der in dem Trauerhause in der Stephanie-Kirche zu Karlsruhe den unerseßlichen Verlust des geliebten Vaters und Gatten beweint; denn das

Theil an dem Dichter, das wir besitzen, wir, denen sein lebendiges Wort nicht entgegen hallte, das bleibt uns unbenommen. Nichtsdestoweniger schienen bei jener Trauerkunde die ganzen deutschen Lande zu einem großen Trauerhause verwandelt, in welchem das deutsche Volk den Verlust seines Lieblinges, den Verlust eines hervorragenden Sohnes der deutschen Nation und sagen wir es gleich, den Verlust des deutschesten Dichters unserer Tage beklagt. Wenn nun auch wir heute hier versammelt sind, den Manen des Dichters in stiller Trauer zu hulbigen, so erfüllen wir damit nicht nur einen bloßen Act der Pietät, die wir dem Dichter schulden, sondern wir befriedigen als Angehörige des deutschen Volkes damit auch ein aus unserem nationalen Gefühle quellendes Bedürfniß.

Seit den Tagen Schiller's und Goethe's hat kein deutscher Dichter bei seinen Stammesbrüdern eine derartige Volksthumlichkeit erlangt, als Victor v. Scheffel, und es läßt sich, wenn wir uns mit Zahlen befreunden wollen, erweisen, daß mit Ausnahme von Schiller's Gedichten und Goethe's Faust die Scheffel'schen Dichtungen überhaupt am meisten gelesen werden. Es widerstrebt mir zwar, zum Beweise dessen nächste Biffen in's Feld zu führen; allein nichts kann in dem Falle mit bereiteter Zunge sprechen,

als eben die öden, trockenen Zahlen. Es ist ausgerechnet worden, daß die Werke Scheffel's in ungefähr 500.000 Exemplaren unter dem deutschen Volke in Umlauf sind, so daß, wenn man die Zahl der Deutschen mit rund 50 Millionen annimmt, im Durchschnitte auf je 100 Köpfe ein Band von Scheffel's Werken entfällt, während von den Werken der übrigen meist gelesenen deutschen Dichter kaum auf 250 Köpfe ein Band entfällt. Wir müssen also daraus folgern, daß Scheffel's Dichtungen um mehr als die Hälfte häufiger gelesen werden, als jene der sonst meist gelesenen deutschen Dichter. Rechnet man aber noch die Nachdrücke hinzu, welche in Amerika, Rußland und Holland besorgt werden, sowie nicht minder die Uebersetzungen in's Englische und Italienische, dann läßt es sich wohl vermuthen, daß, wie ich sagte, die ganze gebildete Welt an der Trauer des deutschen Volkes Antheil nehmen mußte. Es dürfte auch hier am Platze sein, zu erinnern, daß mehrere Scheffel'sche Gedichte durch Weinkauff sogar in's Lateinische übertragen worden sind, sowie auch nicht vergessen werden soll, daß in jüngster Zeit zwei Versuche — denn hier kann man nach dem Ausspruche der Kunststrichter wohl nur von Versuchen sprechen — gemacht wurden, den Trompeter als Opernheld auf die Bühne zu bringen. Wiewohl

*) Wie wir schon gemeldet, beging der Verein „Carniola“ am 24. v. M. eine Scheffel-Gedenkfeier. Wir bringen hier die bei diesem Anlasse von Herrn stud. jur. Victor Pechal gehaltenen Rede in ihren wesentlichen Stellen.

der jüngsten Haltung des deutsch-österreichischen Clubs seitens der Gagner, daß dieselbe in Wirklichkeit geeignet ist, ihnen das Concept zu verderben, daß hiedurch schädliche Zustände an die herrschenden Parteien hintangehalten und zum Vortheile des Reiches und der Gesamtheit hintertrieben wird, daß diese Parteien jede beliebige parlamentarische Situation für ihre Sonderwünsche ausbeuten, daß somit in dieser Richtung die Taktik des deutsch-österreichischen Clubs, welche dieser auf die Gefahr mancher Vorwürfe und Mißdeutungen hin eingeschlagen hat, als eine eminent staatsfreundliche und staatserkhaltende und deshalb auch patriotische anzusehen ist.

Wenn es also auf die bloßen Zahlen anläme — die aber doch für gewöhnlich das Umdaun des politischen Katechismus der slovenischen Führer bilden — raisonnirt das nationale Blatt weiter, dann wäre es mit der Herrlichkeit der Slovenen im Reichsrathe für immer aus; es bleibt also nur zu hoffen, daß die Reichsregierung auch „ethische Motive“ leiten, und darum sei nicht ganz zu verzweifeln, daß vor dem Grafen Taaffe die slovenischen Beschwerden doch noch zu vertreten sein werden, zumal wenn die slovenischen Abgeordneten gut und fleißig, wenn sie eine Vereinigung sein würden, welche nach Intelligenz und Arbeitskraft etwas bedeutete, welche einen geschlossenen Druck auf die Regierung üben könnte. Leider aber geben in dieser Beziehung die bisherigen Erfahrungen keine allzu große Hoffnung für die Zukunft, schon deshalb, weil drei Viertel der slovenischen Delegation alte Bekannte und alte Kräfte sind. Sehr berechtigt ist also die Befürchtung, daß das künftige Auftreten der slovenischen Abgeordneten nicht anders als das bisherige sein werde. Wäre es z. B. nicht höchst nothwendig gewesen, mit dem neuen Minister Gautsch sofort in Fühlung zu treten? Ein paar slovenische Abgeordnete beriethen darüber, aber nicht alle, weil alle nie in Wien sind und weil einige mit dem Privilegium gewählt wurden, immer abwesend zu sein, wenn es sich um die Berathung speciell slovenischer Fragen unter den Abgeordneten handelt. Schließlich ist in der Sache auch wirklich nichts geschehen. Da konnte man sich über die Haltung des Herrn v. Gautsch in der Budgetdebatte den Slovenen gegenüber freilich nicht wundern und als schon alles vorüber war, hat der Minister selbst gesagt: „Wie so denn, daß keiner von Euch bei mir war, ich habe mich an die amtlichen Berichte gehalten.“ Dieser Zwischenfall beweist auch für die Zukunft. In der

es Niemandem beifallen wird, den beiden letzt-erwähnten Thatsachen eine außerordentliche Bedeutung beizulegen, so sind sie doch immerhin auch ein sprechendes Zeugniß dafür, wie vielfache Anregung ein Künstler aus den Schffel'schen Dichtungen zu schöpfen vermag. Würden schon diese Thatsachen hinreichen, die Schffel'sche Muse im vollen Lichte vollstimmlicher Günst zu zeigen, so erscheint die großartige Weise, in der das deutsche Volk den 50. Geburtstag des Dichters im Jahre 1876 beging, als ein lebendiger Beweis von der großen Zuneigung desselben zu dem Dichter

Woher rührt aber diese außerordentliche Volksthümlichkeit Schffel's? Und welches sind die Ursachen, daß die Schffel'sche Muse auf so weite Kreise einen derartigen Zauber ausübte, während jene seiner — wie die Kunsttrichter behaupten — ihm zum mindesten ebenbürtigen Dichtergenossen sich ausschließlich auf die sogenannten vornehmen Kreise der gebildeten Gesellschaft eingeschränkt sieht? Es war wahrlich keine Reclame oder die Anwendung eines derselben verwandten Kniffes, welche die außerordentliche Verbreitung Schffel'schen Singens und Sagens beförderten. Mit einiger Beschämung müssen wir vielmehr gestehen, daß das deutsche Volk sich beim Erscheinen seiner beiden ersten bedeutendsten Werke, des Trompeters und des Elkhard — desselben Elkhard, den

slovenischen Delegation herrscht kein einheitlicher Geist. Man hat die Bemerkung gemacht, daß sich die slovenischen Abgeordneten „herzlich hassen“. Nun, den Dolch wird gerade keiner gegen den anderen im Busen tragen, aber wahr ist, daß sich Hohenwart und Raich nicht umarmen, Klun und Schulle nicht küssen werden. Das wäre am Ende gleichgiltig, wenn die Abgeordneten nur dann einig wären, wenn es gilt, für die „heilige nationale Sache“ einzutreten. Aber das wird bei der jetzigen Delegation schwer zu erleben sein. Es wäre überflüssig, zu wiederholen, warum bei den Slovenen so viel Blindheit herrscht, daß auch bei den letzten Wahlen wieder zu slovenischen Abgeordneten Männer gewählt wurden, die keine Slovenen sind und welche die nationale Sache so viel angeht, als den „Meßner am Golouz“. Wer weiß, ob sich eine andere Nation fände, die Graf Hohenwart auch dann noch gewählt hätte, nachdem er die slovenischen Abgeordneten so „vorgestellt“ hat, als es im vorigen Jahre geschah. Graf Hohenwart ist ein ausgezeichnete Mann, der den Mittelpunkt des Slovenenthums vertritt, aber national ist er nicht; das zeigt klar, wie weit die Slovenen schon sind. Auch einige andere ihrer Abgeordneten lieben die Slovenen nur „par distance“; freilich blieben noch immer etwa zehn gut slovenische Abgeordnete, aber auch unter diesen herrsche kein Zusammenhalten und Entgegenkommen, sie besuchen den Club schlecht und stimmen im Hause gegen einander. Die slovenischen Abgeordneten haben kein slovenisches Programm, sonst würden sie als Männer anders handeln. Es ist gut, das Publikum gleich am Anfang der Session zu erinnern, daß seine Vertretung unfruchtbar ist und warum. Wenn die Verhältnisse bei der slovenischen Delegation so bleiben, wird der Gewinn nach sechs Jahren nicht groß sein. Was die Nation bei den Wahlen ohne rechte Führer selbst gefehlt hat, läßt sich ohnehin nicht ändern, und höchstens durch das richtige Vorgehen der Abgeordneten wäre noch Einiges zu erreichen. —

In solchem Sinne lauten die weiteren Beschwerden und Urtheile aus dem nationalen Lager; auch diese entbehren sicherlich nicht des Interesses, vor Allem in der Richtung, als es sich um eine Kritik der Persönlichkeiten, der Stellung, des Einflusses und des Verhaltens der slovenischen Abgeordneten aus der Mitte der eigenen Partei handelt. Wenn von solcher Seite ein solches Urtheil gefällt wird, dann brauchen wir uns mit einer Beleuchtung der Leistungen und

die modernen Literarhistoriker als den besten historischen Roman der deutschen Literatur hinstellen — deartig gleichgiltig, ja ablehnend verhielt, daß sich des Dichters eine Verzweiflung bemächtigte, in Folge welcher er, wiewohl auch unter Mitwirkung anderen Mißgeschickes, in eine Heilanstalt der Schweiz gebracht werden mußte. Freilich läßt es sich nicht leugnen, daß auch damals schon manche unter den Gebildeten, welche mit ihrem reifen Denken und Fühlen den Ereignissen ihrer Zeit vorausgeeilt waren, die Eigenart der Schffel'schen Muse mit Freude und Befriedigung begrüßten; allein die allgemeine gebührende Würdigung derselben war erst späterer Zeit vorbehalten Dann begann die Volksthümlichkeit des Dichters freilich einen großartigen Triumphzug durch die deutschen Lande — und heute weist ihm die Literaturgeschichte einen der ersten Plätze unter den Neuschöpfern der deutsch-nationalen Poesie an. Wenn also schon die Wahl der Stoffe aus der deutschen Vergangenheit das Gefühl des deutschen Volkes äußerst sympathisch berührte, so kam dem Dichter in Folge seiner mit dem typischen Charakter der deutschen Nation so sehr übereinstimmenden Eigenart seiner Dichtung auch das in der Volksseele liegende Nationalbewußtsein freudig entgegen. Daher sagt ein Kunsttrichter nicht mit Unrecht: „Nicht allein der nationalen Stoffe wegen, sondern in Folge seiner

der Bedeutung der „slovenischen Delegation“ — die freilich von völlig anderen Gesichtspunkten ausgehen würde — nicht mehr viel zu plagen; was die schließliche Urtheilung anbelangt, könnten wir sie aber auch nicht viel schärfer halten, als sie hier von den eigenen Anhängern erfolgte. Eine Frage bliebe freilich noch übrig: wie ging es vor den Wahlen zu, war es absichtliche oder unabsichtliche Täuschung der Wählerschaft, da fast alle jene Männer als wahre Größen, als unersehbliche Kräfte, als die einzig berufenen Vertreter der Bevölkerung gepriesen wurden, die jetzt in ihrer Gesamtheit als eine so zerfahren und einflußlose Gesellschaft hingestellt werden? Und an maßgebendster Stelle im Lande, wo man sich für die Wahl nationaler Abgeordneten mit solcher Macht einsetzte, hält man da die slovenische Delegation noch immer für eine ausgezeichnete Vereinigung oder ist man hier ebenso enttäuscht, wie in den Wählerkreisen? Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, wie man sich in diesem Theile des slovenischen Lagers zu dem Urtheile der übrigen Genossen verhält.

Politische Wochenübersicht.

In den demnächst beginnenden Reichsraths-Sitzungen wird die neue Zolltarif-Novelle mit den übrigen Ausgleichsvorlagen über die Erneuerung des Bankprivilegiums, das Uebereinkommen über die Tilgung der Achtzig-Millionenschuld und das Zoll- und Handelsbündniß eingebracht werden. Zwischen den beiden Regierungen ist anlässlich der Verhandlungen über die Zolltarifnovelle ein Protokollübereinkommen betreffs des Zollrestitutionsverfahrens für den Veredlungsverkehr abgeschlossen worden, wodurch dieses Verfahren erweitert und vereinfacht wird. In Zukunft wird jede der beiden Regierungen dießfalls selbstständig vorgehen. Das Maschinenzollcomité dürfte aufgelöst werden.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß am 1. Juni d. J. mehrere Veränderungen im österreichisch-ungarischen diplomatischen Dienste eintreten sollen. Graf Karolyi tritt zurück und wird an seiner Stelle Baron Calice, gegenwärtig in Konstantinopel, zum Botschafter in London ernannt werden. Baron Mayr, gegenwärtig Gesandter in Bukarest, kommt als Botschafter nach Konstantinopel und wird in der rumänischen Hauptstadt durch den gegenwärtigen Gesandten in Belgrad, Grafen

dichterischen Eigenart ist Schffel der deutsche Dichter unserer Tage.“ Der eben angezogene Kuntrichter spricht sich nun über die Eigenart des Dichters folgendermaßen aus: „Die Mischung von trockenem Humor, der gern in's Drahtische geht, und von dem tiefen Gefühl, das sich zuweilen in das Sentimentale verweicht; die Hingabe an die Gelehrsamkeit und der Drang, sie neckend an dem Zopfe zu ziehen, der ihr hinten anhängt; die eigenthümliche Veranlagung, die Poesie der dunstigen Kneipe und des tannenduftigen Waldes, die Freuden der Kaufkraft und der Minne mit gleicher Inbrunst zu empfinden; das helle Behagen an der lieben bunten Welt, das sich seltsam mit dem Hange zu wehmüthiger Grübeleien verschwifert; ebenso das Behagen an der engen kleinen provinziellen Eigenart: wie deutsch ist dieß alles.“

Ein anderer Beweis aber, von welcher weittragender Bedeutung die lebensfrohe Muse Schffel's ward, ist der, daß sie gleichsam wie die Morgenröthe die düstern Schatten der von den Spätromantikern gepflegten weltchmerzlichen Dichtung verschweute und den Anbruch eines neuen Tages der nationalen und heitern Dichtung verkündete — und freudig begrüßte sie der Jubel des deutschen Volkes. Man rühmt daher nicht ungern die Schffel'sche Muse als die rosenwangige im Gegensatz zu jener bleichen,

Revenhüller, ersetzt, nach Belgrad kommt Baron Kosjek, gegenwärtig Gesandter in Teheran.

In Galizien macht sich seit einiger Zeit in mehreren Bezirken eine lebhaftere Beunruhigung unter der bäuerlichen Bevölkerung und eine gereizte Stimmung gegen die „Herrenleute“ bemerkbar, deren eigentliche Ursachen nicht völlig aufgeklärt sind. Jedenfalls wirft die Erscheinung ein eigenthümliches Licht auf das polnische mit Vorliebe betonte, angebliche gute Verhältnis zwischen den Bauern und dem großen polnischen Adel und nicht minder auf die Mittel und Wege, mit denen die fast vollständige Ausschließung des galizischen Bauernstandes aus allen Vertretungskörpern erreicht wurde.

Ein militärisches Blatt, die „Wehr-Zeitung“, die Zurückdrängung der deutschen Sprache besprechend, schrieb unlängst: „Wenn dem sinnlosen, wüthenden Anstürmen gegen diese zur allgemeinen Verständigung absolut unentbehrliche Sprache (nämlich die deutsche Sprache), wo es zum Schaden des inneren Friedens der Staatsbürger, somit zum Schaden des Staates selbst und gewiß auch nicht zur Ehre der Heher, seien sie, wer sie wollen, Laien oder Pfaffen, in einigen Provinzen des Kaiserreiches beliebt wird, nicht möglichst bald Schranken gesetzt, sondern fort und fort in die empfänglichen Herzen der zarten Jugend geradezu Haß und Verachtung gegen diese Sprache, die Sprache des kultivirtesten und in jeder Hinsicht hervorragenden Theiles der Bevölkerung unseres großen Vaterlandes, die Muttersprache unseres allerhöchsten Kriegsherrn und aller Glieder unseres glanzvollen und erhabenen Kaiserhauses, eingeflößt werden, dann können nach und nach wohl daraus Zustände sich ergeben, die vielleicht jede Staatsprache, mithin jedes allgemeine Verständigungsmittel im Staate nahezu unmöglich machen. Daß solche Zustände auch auf die Armee, die aus dem Volke hervorgeht, euphemistisch gesagt, nur von sehr ungünstigem Einfluß sein können und müssen, liegt auf der Hand, denn die aus bestimmten Ursachen sich ergebenden Wirkungen sind Naturnothwendigkeiten, denen sich nicht entzogen werden kann.“

Der ministeriellen „Montags-Revue“ wird aus Budapest mitgetheilt, daß die wichtigste Aenderung an dem Bankstatute bereits zwischen den beiden Regierungen endgiltig vereinbart worden ist. Diefelbe stimmt mit den bisherigen Nachrichten überein und

hohlen der Spätromantiker, aber wenn man Schffel auch den Säger der Weltfreude nennt, so ist dieß natürlich in dem Sinne gemeint, daß er zwar die herben und lächerlichen Nebenheiten des Lebens eingestekt, dieselben jedoch durch seinen Humor entweder blank glättet oder zum mindesten zu überspringen sucht. Wenn dieser Wiedererweder deutschnationaler Dichtung in den breitesten Schichten des deutschen Volkes einen derartigen Beifall gefunden, daß man ihn den gefeiertesten Dichter der Gegenwart nennt, um wie viel mehr mußte ihm demnach die akademische Studentenschaft Beifall zollen, sie, die in nationalen Dingen dem Volke stets weit voraus schreitet, sie, die die Wonnen des Dichters, die er in Nummer 8 im Holländerhose zu Heidelberg genossen, am gründlichsten zu würdigen weiß! Und daß dieß thatsächlich der Fall ist, beweist nicht nur der Umstand, daß ein großer Theil seines prächtigen weinfeuchten „Gaudeamus“ in deren Commersbücher übergegangen ist, so daß überall, wo deutsche Studenten kneipen, die Lieder Schffel's erklingen, sondern auch sein ununterbrochen reger Verkehr mit der deutschen Studentenwelt. Es ging selten eine bedeutendere Feier in derselben vor sich, zu der nicht Schffel seine herzlichsten Grüße und Segenswünsche durch eine poetische Zuschrift entboten hätte. . . .

Als daher die Trauerkunde von dem Tode Schffel's gleich einer Wetterwolke am deutschen

geht nun wirklich dahin, daß an die Stelle der Contingentirung der Noten die Percentirung treten soll. Artikel 84 hätte dann zu lauten: Der Generalrath hat für ein solches Verhältnis des Metallschatzes zum Banknotenumlaufe Sorge zu tragen, welches geeignet ist, die vollständige Erfüllung der im Artikel 83 ausgesprochenen Verpflichtung zu sichern. Es muß jedoch jedenfalls der Gesamtbetrag der umlaufenden Banknoten mindestens zu zwei Fünfteln durch den Baarvorrath in Silber oder Gold, gemünzt oder in Barren, der Rest des Notenumlaufes, zugänglich der sofort zur Rückzahlung fälligen, gegen Verbrießung oder in laufender Rechnung übernommenen fremden Gelder, bankmäßig bedeckt sein. Wenn der Betrag der umlaufenden Banknoten den Baarvorrath um mehr als zweihundert Millionen Gulden übersteigt, so hat die Bank von dem Ueberschusse eine Steuer von jährlich fünf von Hundert an die beiden Staatsverwaltungen, und zwar in der Weise zu entrichten, daß davon siebzig Percent der kaiserlich österreichischen und dreißig Percent der königlich ungarischen Staatsverwaltung zu Gute kommen. Eine andere Aenderung des Statutes geht dahin, daß künftig auch langfristige Wechsel belehnt werden dürfen.

Die regierungsfreundlich gesinnte Mittelpartei des Herrenhauses beabsichtigt dem Vernehmen nach die Einbringung eines Gesetzesentwurfes, worin der Umfang umschrieben werden soll, in welchem die deutsche Sprache als Staatssprache zu gelten hätte.

Schafir Pascha überreichte dem Fürsten von Bulgarien am 25. v. M. den kaiserlichen Ferman, welcher demselben die Würde eines General-Gouverneurs von Dstrumelien verleiht.

Eine ebenso wichtige als beruhigende und nun hoffentlich den Frieden sichernde Nachricht liegt aus Athen vor. Griechenland hat über Andringen Frankreichs endlich nachgegeben und erklärt sich zur Abrüstung bereit.

Die Neuwahlen für das italienische Parlament sollen am 23. Mai, respective die engeren Wahlen am 30. Mai stattfinden.

In Nordamerika mehren sich die Arbeiterstrikes in größtem Umfange und für den kommenden Monat ist eine Arbeitseinstellung in einem bisher noch nicht erlebten Umfange behufs Durchsetzung eines achtsündigen Arbeitstages in Aussicht gestellt. Wohl im Zusammenhange damit richtete der

Himmel herausgezogen kam und ihren herben Inhalt mit gewaltigem Donner verkündete, da waren die akademischen Hörer gewiß nicht die Letzten unter denjenigen, welche sich in rühmlichem Eifer beeilten, ihren Gefühlen der Trauer einen weihervollen Ausdruck zu geben. Wenn nun auch wir heute in dem ernstesten Sinne hier versammelt sind, so mögen uns wohl zum Theile jene Gefühle befeelen, denen der Dichter in jenen herrlichen Versen einen unvergleichlichen Ausdruck verliehen, welche da lauten:

Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Das neben Rosen gleich die Dornen steh'n;
Und was das arme Herz auch sinnt und dichtet,
Zum Schlusse kommt das Dorneinandergeh'n. . . .
Behüt' Dich Gott! es wär' zu schön gewesen.
Behüt' Dich Gott! es hat nicht soll'n sein.

Doch wie Osterglocken klingt es in unsere Wehmuth, wenn wir bedenken, daß sein unsterblich Theil uns ja in seinen Werken geblieben ist. Sein Geist schwebt noch fort zu unseren Häupten mit verheißungsvollem Wehen, und wie jener Riese Antäus der griechischen Sage, der durch die Berührung mit der Mutter Erde an Kraft stets mächtig wuchs, so werden auch wir, wenn wir seinen Geist aufnehmen, an Kraft und Stärke wachsen im Kampfe um unsere nationale Sache.

Präsident der nordamerikanischen Union an den Congress eine Botschaft, in welcher demselben eine gesetzliche Regelung des schwierigen Problems der Arbeiterfrage empfohlen wird. Der Präsident hebt hervor, jede Gesetzgebung hierüber müsse eine ruhige, wohlüberlegte und unparteiische sein. Das gegenwärtige Verhältnis zwischen Capital und Arbeit sei ein wenig befriedigendes. Die Unzufriedenheit der Arbeiter sei größtentheils durch die unüberlegten Forderungen der Arbeitgeber hervorgerufen; es müsse indessen constatirt werden, daß es sich die Arbeiter nicht immer angelegen sein ließen, Störungen der Ruhe und Ordnung zu vermeiden, die nicht zu rechtfertigen seien. Präsident Cleveland ist nicht gegen ein freiwilliges Schiedsgericht, schlägt aber vor, eine Arbeits-Commission zu bilden, welche aus drei Regierungsbeamten zu bestehen hätte. Diese Commission solle beauftragt werden, eventuelle Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu regeln.

Wochen-Chronik.

Sofort nach den heurigen Herbstmanövern in Galizien, welchen Se. Majestät der Kaiser und mehrere hohe souveräne Gäste beimohnen werden, soll auf russischem Gebiete eine Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Czaren Alexander stattfinden.

Erzherzog Albrecht wird Anfangs Mai eine Inspectionsreise durch Bosnien und die Herzegowina antreten.

Dem Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch wurde die Geheimrathswürde verliehen. — Der Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt hat behufs Herstellung seiner geschwächten Gesundheit einen achtwöchentlichen Urlaub angetreten. — Der Leiter des Justizministeriums, Baron Praskak, inspicierte die Gerichtsbehörden in Istrien und Dalmatien.

Der Handelsminister verordnete, daß bei Verwendung von doppel-sprachigen Postanweisungen die Durchstreichung des in der nicht benützten Sprache vorhandenen Textes nicht gestattet ist.

Mit Ministerialerlaß wurde den Gewerbe-Inspectoren gestattet, ihre Amtsthätigkeit auch auf die verschiedenen staatlichen Industrieunternehmungen, wie Tabakfabriken, Salz- und Pulvererzeugungen u. s. w. auszudehnen.

Am 26. v. M. verschied in Wien am Herzschlag Hofrath Stummer. Der Verstorbene war in den letzten Jahren im Ministerrathspräsidentium, früher im Ministerium des Innern, und zwar vornehmlich im Präsidium thätig und galt als eine in gewisser Richtung einflußreiche Persönlichkeit.

Am 27. v. M. hat auf einem Corridor des Wiener Landesgerichtsgebäudes der Advokat und gewesene Reichsrathsabgeordnete Dr. Julius Hanisch einen Revolver gegen seine Schläfe abgefeuert und sich lebensgefährlich verletzt, so daß er auf dem Transporte in's allgemeine Krankenhaus verschied. Mißliche Vermögensverhältnisse und ein gegen ihn wegen Veruntreuung anhängig gemachter Strafproceß sollen die Ursache dieses Selbstmordes sein.

In Schlesien steht die Gründung eines Deutschen Nationalvereines in naher Aussicht.

Während der Osterfeiertage ist die Bauernbewegung in Galizien nicht so ruhig verlaufen, wie officielle Blätter meldeten; es wurden in mehreren Bezirken gegen 300 Ruhestörer verhaftet.

In der galizischen Stadt Lisko brach am Ostersonntag ein Schadenfeuer aus, welches drei Viertel der dort befindlichen Häuser, 250 an der Zahl, in Asche legte. — In Budapest sind in den beiden Osterfeiertagen fünf Brände ausgebrochen, die glücklicherweise localisirt wurden.

Heute wurde in St. Pölten das neuerrichtete Kaiser Josef-Denkmal feierlich enthüllt.

Am 2. Mai findet in Weimar eine General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft statt.

In Berlin wird ein Seminar für das Studium orientalischer Sprachen errichtet.

Nach der letzten Volkszählung (1. December 1885) zählt das Deutsche Reich 47 Millionen Einwohner.

Nach einer Depesche des italienischen Consuls aus Aken ließ der Sultan von Harrar alle Europäer in Harrar tödten und griff mit 200 Soldaten bei Gilbezza die Expedition des Grafen Porro an, deren sämtliche Mitglieder getödtet wurden. Der Sultan bemächtigte sich sodann Gilbezza's und machte die aus ungefähr 100 Mann bestehende englisch-egyptische Garnison zu Gefangenen.

Am 22. v. M. brachte in Madrid ein Unbekannter in die Kirche von St. Louis eine für das Grab Christi bestimmte Wachskerze. Dieselbe enthielt Patronen, welche explodirten. Glücklicher Weise wurde die Wachskerze erst spät angezündet, als das Publikum aus der Kirche sich bereits entfernt hatte, und waren bloß zwei Personen anwesend, welche Verwundungen davontrugen. Man glaubt, daß das Attentat in der Absicht verübt wurde, in der allgemeinen Verwirrung Diebstähle zu begehen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie) passirten auf der Rückreise von Sacroma nach Wien in der Nacht zum 27. v. M. mittelst Separat-Hofzuges die Stadt Laibach und sind am selben Tage wohlbehalten und vollkommen genesen in Wien eingetroffen.

— (Wachsende Unkenntniß der deutschen Sprache.) Es ist männiglich bekannt, daß das derzeitige Regime in Krain den Klagen über die Vernachlässigung des deutschen Sprachunterrichtes gegenüber sich sehr viel darauf zu Gute thut, daß es die Errichtung deutscher Volksschulen in Laibach durchgesetzt habe, und daß überhaupt in Krain Jedem die Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten werde. Man sollte angesichts dieser Beteuerungen glauben, es sei hierlands in der That dafür gesorgt, daß zum Mindesten die in die Mittelschulen aufsteigenden Schüler der deutschen Sprache in dem Maße mächtig seien, daß sie religiöse Betrachtungen, welche ihrem Inhalte und ihrer Form nach dem Verständnisse der Schuljugend angepaßt sind, zu verstehen und aufzufassen in der Lage sind. Und doch scheint dem nicht so zu sein. Dieß geht aus einem Artikel des „Slovenec“ hervor, in welchem P. Klun unter der Maske eines beherzten Studentenvaters sich an die Adresse des k. k. Landeschulrathes darüber beklagt, daß den Schülern des Gymnasiums die Sonntagspredigten in der ihnen unverständlichen deutschen Sprache gehalten werden, und in welchem verlangt wird, daß diese Predigten slovenisch gesprochen werden sollen, indem es wohl nicht nothwendig sei, auf die wenigen deutschen Schüler, die der slovenischen Sprache nicht mächtig seien, Rücksicht zu nehmen. Diese Erörterungen des „Slovenec“ machen es ziemlich klar, daß auf einer Seite gelogen wurde. Entweder hat „Slovenec“, um die deutschen Predigten abzuschaffen, die Unwahrheit, daß die Mehrzahl der Gymnasialschüler dieselben nicht verstehe, vorgebracht, oder er hat die Wahrheit gesprochen, dann hat uns das Amtsblatt über die Fürsorge des derzeitigen Regimes in Krain für den deutschen Sprachunterricht anzuschwindeln versucht. Wir halten, offen gestanden, die letztere Alternative für die richtige. Wenn man den deutschen Sprachunterricht in den Volksschulen theils ganz ausmerzt, theils sehr nebensächlich behandelt, wenn man die Lehrerbildungsanstalten nach Möglich-

keit slovenisirt, kann man sich nicht wundern, daß die Gymnasialschüler deutsche Predigten nicht verstehen. So weit scheint es also heute schon gekommen zu sein. Wahrlich eine erstaunliche Leistung der Aera Winkler in Krain! Und da wagt es noch deren Organ, die „Laib. Zeitung“, von der Unnothwendigkeit der Unterstützung deutscher Schulzwecke durch die Sparcasse zu jasekn! „Slovenec“ hat ihr mit seinem Artikel das Concept verdorben und indem er, aufrichtiger als das Amtsblatt, die factische Unkenntniß der deutschen Sprache auf Seite der Gymnasialschüler constatirte, auch die richtigen Consequenzen dieser Sachlage gezogen. Es ist doch wirklich sehr fatal für Herrn Baron Winkler, daß er nicht alle slovenischen Blätter inspiriren kann! Es wird sich übrigens bald zeigen, wer die Sachlage richtiger beurtheilt, denn „Slovenec“ fordert die Eltern auf, in einer Immediat-Petition an Minister Gautsch über den Kopf des Landeschulrathes hinweg um Abstellung der deutschen und Einführung der slovenischen Predigten zu bitten, indem er den guten Absichten des Unterrichtsministers in Betreff der religiösen Erziehung der Schuljugend vollends zu vertrauen und in denselben die Gewähr für die günstigste Entscheidung zu erblicken scheint. Ein Unterrichtsminister, auf den P. Klun ein größeres Vertrauen setzt, denn auf den krainischen Landeschulrath! — das scheint uns Herr von Gautsch bisher denn doch noch nicht verdient zu haben!

— (Neueste Vorschläge zur Gewinnung echt slovenischer Beamten.) Seit vor Kurzem im Abgeordnetenhaus die im raschesten Tempo fortschreitende Slovenisirung in Schule und Amt, insbesondere auch in Untersteiermark, auf Grund mannigfacher Daten etwas eingehender geschildert wurde, werden in der nationalen Presse wieder die lautesten Klagen über die angeblich noch immer nicht vollständig durchgeführte Gleichberechtigung und die noch immer zu geringe Berücksichtigung des Slovenischen erhoben. Es entspricht das einer seit Jahren von allen Parteien der Rechten geübten Praxis: als Antwort auf die begründeten Beschwerden über die Zurückdrängung des Deutschen und die gesteigerte Nationalisirung aller Zweige der Verwaltung mit erhöhten Ansprüchen und immer steigendem Begehre um nationale Concessionen hervorzutreten. Diese Methode der Unversfrorenheit hat den ungestümen Petenten, wie sich nicht läugnen läßt, leider schon manche Früchte getragen, und obwohl die Regierung hiedurch längst hätte belehrt werden können, wie vergebens es ist, die nationalen Parteien gegenüber ihren maßlosen Ansprüchen durch das System der Zugeständnisse von Fall zu Fall zufriedenstellen zu wollen, scheinen sich diese von erneuerten ungestümen Forderungen immer noch weitere Erfolge zu versprechen. Bei diesem künstlichen Sturmlaufen nach Gleichberechtigung sind bekanntlich schon die unglaublichsten und wahrhaft komische Vorschläge aufgetaucht. Wer erinnert sich z. B. nicht an das, freilich von den Urhebern selbst ob seiner Ungeheuerlichkeit rasch wieder begrabene czechische Project: jede vorgebliche Verletzung der Gleichberechtigung strafrechtlich zu verfolgen, und Aehnliches. Auch die oben erwähnten, neuesten Auslassungen der nationalen Presse über noch immer nicht genügende Rücksichtnahme auf das Slovenische hat eine derartige confuse Anforderung zu Tage gefördert, die es verdient, für einen Moment der Vergessenheit entrissen zu werden. Um den Ansprüchen der Slovenen nach slovenischer Amtirung gerecht zu werden, verlangt nämlich „Slov. Narod“ allen Ernstes und als unumzänglich nothwendig, daß die vollkommene Kenntniß der slovenischen Sprache bei allen in Gegenden, wo Slovenen wohnen, anzustellenden Beamten, wenn dieselben nicht ohnehin schon durch ein Zeugniß den mit gutem Erfolge an einer öffentlichen Anstalt absolvirten obligaten Unterricht in der slovenischen

Sprache darzuthun vermögen, durch eine Prüfung vor einer ad hoc einzusetzenden Commission erwiesen werde. Prüfungscommissäre sollen drei aus dem Slovenischen approbirte Laibacher Mittelschul-Professoren sein und der Candidat müßte die Beherrschung des Slovenischen in Grammatik und Literatur (!), Wort und Schrift nachweisen. Das also wäre die Maßregel, die dem Geschmade unserer Nationalen betreffs der Constaturirung der slovenischen Kenntnisse der Beamten entsprechen würde. Man denke sich nur drei engragirte slovenische Professoren, die den armen Candidaten auf seine slovenischen Sprachkenntnisse ausprüfem; da könnte man doch sicher sein, daß nur ein in der Wolle gefärbter Nationaler durchkommen wird, und daß die Concurrency um Beamtenposten in „Slovenien“ auf ein Minimum beschränkt wäre, auf ein solches Minimum, daß jeder nur im Slovenischen sattelfeste Aspirant Carrière machen müßte, möchte es auch mit seiner sonstigen Eignung noch so mangelhaft bestellt sein. Das Ideal unserer Fanatiker für absolute Slovenisirung der Verwaltung wäre dann endlich erreicht und Alles gesichert und in Ordnung bis — auf die Anforderungen des Dienstes und die Bedürfnisse der Bevölkerung.

— („Laibacher Zeitung“ und „Fremdenblatt“.) Der Officiosus der „Laibacher Zeitung“ gibt in einem Artikel, den wir zufolge seiner besonderes eleganten Ausdrücke und Höflichkeit mit voller Berechtigung als einen „inspirirten“ bezeichnen können, auf das offene Schreiben des Carniolus an Baron Winkler eine Antwort, die eigentlich keine Antwort ist. Denn von einer Entkräftung jenes, was Carniolus zum allgemeinen Nutzen und Frommen über die derzeitige Wirthschaft in Krain vorgebracht, ist auch nicht im Mindesten die Rede, sondern das Amtsblatt hilft sich in seiner Geistesnoth mit der Erklärung, daß Carniolus ein „armer Tropf“ sei. Wir waren, offen gestanden, um die Antwort auf diese neueste Blüthe officöser Journalistik einigermaßen verlegen, denn es hätte unserem Geschmade widerstrebt, dem Amtsblatte das Compliment einfach zurückzugeben, wozu wir gewiß berechtigt wären, denn wer auf sachliche Argumente politischer Gegner nichts Anderes zu sagen weiß, als daßer diesem einen „armen Tropf“ an den Kopf wirft, scheint es selbst nicht weiter gebracht zu haben. Aber aus dieser Verlegenheit hat uns ein anderes officöses Blatt gerettet, das „Fremdenblatt“, welches die Erörterungen unseres Juniusbriefes als vollkommen richtig bestätigt, indem es bei Besprechung der Mandatsniederlegung des Statthalters Grafen Schönborn folgende goldene Worte spricht: „Wir dürfen die Ansicht aussprechen und hoffen, mit ihr das Richtige getroffen zu haben, daß Graf Schönborn durch die eigenen Erfahrungen zur Ueberzeugung gelangt ist, ein Statthalter könne nur die Regierung und nicht eine Partei, könne nur den Staat und nicht eine Nationalität vertreten.“ Dieses und nichts Anderes hat auch unser wackerer Carniolus zum Ausdruck gebracht; der Officiosus der „Laibacher Zeitung“ möge sich den Artikel seines Collegen vom „Fremdenblatt“ hinter den Spiegel stecken.

— (Ein werthvolles Geständniß) war vor Kurzem im „Slov. Narod“ zu finden. Das Blatt beklagte sich nämlich darüber, daß sogar gut national gesinnte Beamte noch immer deutsch amtiren, und zwar mit der Motivirung: daß es der Bauer selbst ohnehin nicht verstehe, ob ihm nun deutsch oder slovenisch geschrieben werde. Die Constaturirung dieser Thatsache von kompetenter Seite ist gewiß lehrreich und wirft ein bezeichnendes Licht auf die so schwunghaft betriebene Fabrication von dem Volke ganz unverständlichen technischen und anderen aus fremden slavischen Idiomen für den Gebrauch hiesiger slovenischer Sprachfanatiker appetitirten Ausdrücken. In Wirklichkeit dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß der oberwähnte, vom „Slov. Narod“

als völlig unvereinbar mit dem nationalem Stolze getadelte Ausspruch slovenischer Beamten vollkommen den factischen Verhältnissen entspricht. Es gibt in Krain noch immer mehr Bauern, die, insoweit es sich um amtliche Erlässe u. dgl. handelt, eher solche, die in deutscher Sprache abgefaßt sind, verstehen, als solche, die von neuslovenischen Technicisten wimmeln und von Wendungen, die der Sprache des Volkes ganz fremd sind, und die überdies von Jahr zu Jahr wechseln und von dem einen slovenischen Schriftgelehrten so und von dem zweiten wieder völlig anders gebraucht werden. Daß im „Slov. Narod“ für eine Würdigung von dergleichen Thatfachen kein Verständniß plaggreift, kann nicht Wunder nehmen und wäre schließlich auch gleichgiltig, bedenklich dagegen erscheint es, daß man auch an mancher maßgebenden Stelle kein Einsehen in dieser Richtung findet, ja daß sogar dort selbst die mühsame, kostspielige und unfruchtbare Fabrikation von slovenischen Kunstwörtern betrieben wird.

— (Die slovenische Muse aus Krain verjagt.) Der freisinnige slovenische Dichter Stritar hat der „Matica slovenska“ seine literarischen Werke zur Verlagsübernahme angeboten. Jedoch die Zionswächter der slovenischen Literatur, denen jede freiere geistige Regung auf nationalem Gebiete ein Gräucl ist, haben diesem Anbote sowohl in der dießfalls abgehaltenen Ausschusssitzung, als auch in der am 28. v. M. einberufenen Generalversammlung ein starres „Nein“ entgegengesetzt. „Slov. Narod“ erhebt darüber jammervolle Wehklagen, er beschwor noch am Vorabende der Generalversammlung die nationalen Clerikalen, von ihrem Vorhaben abzustehen, denn es wäre eine Sünde, die schöngeistigen Producte zu vertilgen, die Musen aus dem Lande zu jagen. Die Slovenen seien ein nur geringer Theil der Menschheit, jeder Zwiespalt bringe nur Unheil. Wie eine von Raubthieren angegriffene Herde zum eigenen Schutze sich zusammendrängt, so müssen auch alle Stände zusammenhalten, um den gemeinsamen Feind zu bewältigen, der, einem Raubthiere gleich, die slovenische Nationalität angreift. Die jetzigen Feuerrufe des „Ehren-Narod“ nehmen sich gar sonderbar aus, nachdem eben dieses Blatt seit einem Decennium der nationalen Clerus als die festeste Stütze der Nationalität bei jedem Anlasse erklärt hat. Als ein wirklich jämmerliches Manöver muß es aber bezeichnet werden, die Deutschen als den Popanz hinzustellen, zu dessen Unschädlichmachung die „Slovenska matica“ das Verlagsrecht der Stritar'schen Werke ankaufen soll. Wir zweifeln, ob jener Stritar mit einer dergleichen Patronanz seines literarischen Wirkens einverstanden sein dürfte.

— (Sterbefälle.) Am 24. v. M. starb in Laibach Frau Juliane Baronin Cobelli, geborne Baronin Schweiger, Gattin des k. k. Kreisgerichtspräsidenten i. N. und Gutsbesizers Herrn Carl Freiherrn von Cobelli, im 71. Lebensjahre, eine ob ihres einnehmenden Wesens und ihrer Liebenswürdigkeit allgemein verehrte Dame. — Am 25. v. M. verschied hier nach langem Leiden der k. k. Oberlandesgerichtsrath i. N. Herr Emanuel Ebler v. Matauschel im hohen Alter von 82 Jahren. Der Verstorbene, der eine lange und ehrenvolle Dienstzeit im Justizfache zurückgelegt hatte, war zuletzt durch eine Reihe von Jahren beim Laibacher Landesgerichte als Ober-Landesgerichtsrath und Präsidenten-Stellvertreter thätig; er genoß in Folge seines biederen und streng rechtlichen Charakters die größte Hochachtung aller Kreise.

— (Ostern) gestaltete sich heuer zu einem echten Frühlingsfeste. Nachdem der Winter ungewöhnlich lange und hart seine Herrschaft geübt, brachte endlich die Osterwoche warmes und sonniges Wetter und der Charstnntag, wie nicht minder Osterstnntag und Ostermontag waren prachtvolle Frühlingsstage. In Folge dessen fanden nicht nur die Osterfeier-

lichkeiten in den verschiedenen Kirchen unter größerer Theilnahme der Bevölkerung statt, als es in den letzten Jahren der Fall zu sein pflegte, sondern es wurden auch die beiden Feiertage bereits vielfach zu größeren und kleineren Ausflügen auf's Land benützt, in welcher Richtung überdies der Umstand günstig war, daß das Osterfest dießmal auf einen besonders späten Termin fiel und deshalb Berg und Thal sich viel einladender präsentirten, als es sonst um die Osterzeit der Fall zu sein pflegt. Die beliebtesten Punkte Oberkrains, Adelsberg und nicht minder die nähere Umgebung der Stadt erfreuten sich an beiden Feiertagen eines überaus zahlreichen Besuches.

— (Der Verein „Carniola“) hielt am 28. v. M. eine ordentliche Vollversammlung ab, in welcher dem Präses der Verbindung, Herrn Dr. phil. Adolf Hauffen für seine erspriessliche Thätigkeit der Dank ausgesprochen wurde. In den neuen Ausschusß wurden gewählt zum Präses stud. jur. Fritz Suppan; zum Vice-Präses stud. jur. Victor Pessial; zum Schriftwart stud. jur. Rudolf Roshnik; zum Säckelwart stud. med. Camillo Baumgartner; zum Kneipwart stud. jur. Karl Mrhal. Am Abend desselben Tages fand in Anwesenheit zahlreicher Gäste, alter Herren der Verbindung u. N. die Osterfestkneipe statt, welche in animirtester Weise verlief; Telegramme langten ein von der Burschenschaft „Stiria“, dem Verein deutscher Studenten und der Deutschen Lesehalle in Graz.

— (Aus dem Testamente Hotschevar's.) In seiner letztwilligen Anordnung setzte Herr Martin Hotschevar zur Universalerin seines großen Vermögens seine Gattin ein. Sehr bedeutende Legate in Baarem, Actien, Staatspapieren und Realitäten erhielten die beiden Brüder, dann die Söhne und Töchter desselben. Mit weiteren Verfügungen wurden den Armen der Stadt Graz 5000 fl. und dem Gewerbevereine in Graz ebenfalls 5000 fl. vermacht. Der Stadtgemeinde Gurkfeld wurde ein Haus sammt Garten und ein Capital von 30.000 fl. zur Errichtung eines Armenhauses, der dortigen Bürgerschule ein Schüler-Stiftungscapital von 30.000 fl. unter der Bedingung, daß die Unterrichtsprache an dieser Schule die deutsche bleibe, der Kirche in Gurkfeld 6000 fl., der Stadtgemeinde Landstraf, eventuell jener von Rassenfuß der Betrag von 6000 fl. zum Baue einer Volksschule unter der Bedingung, daß die deutsche Sprache immer obligaten Lehrgegenstand bilde, dem Waisenhause in Laibach 4000 fl., der philharmonischen Gesellschaft in Laibach 4000 fl., dem Kinderpitale in Laibach 1200 fl. legirt.

— (Zur Frage der Arbeiterwohnungen.) In dem letzten Berichte des Gewerbeinspectors Dr. Pogatschnigg, zu dessen Amtsbezirk bekanntlich auch das Land Krain zählt, wird unter vielem Anderen der Unzulänglichkeit der Arbeiterwohnungen gedacht und constatirt, daß gerade dort, wo eine Fürsorge am nothwendigsten wäre, wie in Industriorten an frequenten Bahnlunien, in den Gegenden, die als beliebte Sommerfrischen gelten und in größeren Städten, wie in Graz, Laibach, Marburg zc. am wenigsten geschieht, um die notorisch herrschende Wohnungsnoth der Arbeiter zu mindern. Mit Bedauern wird bei dieser Gelegenheit vom Gewerbeinspecter auch bemerkt, daß das Project der Erbauung von Arbeiterwohnungen in Laibach durch einen für diesen Zweck in Aussicht genommenen Verein in Vergessenheit gerathen zu sein scheint. In Vergessenheit ist es zwar gerade nicht gerathen, aber es ist eben durch die bekannte Entscheidung der Landesregierung vereitelt worden, mittelst welcher gleichzeitig mit dem Sparcassbeschlusse betreffs der Errichtung einer deutschen Volksschule auch dem Beschluß betreffs der Errichtung von Arbeiterhäusern die Genehmigung versagt wurde, und zwar mit einer

Motivirung, die wohl Alles eher war, als stichhältig. Die obige Bemerkung des Gewerbeinspectors für Krain enthält nun sicherlich ebensowohl die entscheidendste sachmännische Gutheißung der Nothwendigkeit, Nützlichkeit und Dringlichkeit des fraglichen Projectes der krainischen Sparcasse, beziehungsweise der Proponenten des Vereines zur Errichtung von Arbeiterwohnungen in Laibach, als sie andererseits die berufenste Kritik des Vorgehens der Landesregierung involvirt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Am 4. d. M. um 8 Uhr Abends findet im „goldenen Zimmer“ der Casino-Restoration die Gründungsversammlung der Bundesgruppe Laibach des Deutschen Böhmerwaldbundes statt.

— (Die Adelsberger Gotte) wurde in den letzten Osterfeiertagen von 300 Fremden besichtigt.

— (Geoplastische Karte von Oberkrain.) Aus Welde's wird uns geschrieben: Für die zahlreichen Freunde unseres schönen Oberkrains dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der hier ansässige Photograph Herr B. Lergetporer einen großen, u. z. den interessantesten Theil von Oberkrain nebst einem Theil des Trenta-Gebietes in einer geoplastischen Karte dargestellt hat. Dieses Relief ist in 6 Sectionen nach der Generalstabs-Karte im Maßstabe von 1:25.000, also in einem Maßstabe, der es möglich machte, auch kleinere Details in Berücksichtigung zu ziehen, mit der ängstlichsten Genauigkeit unter strenger Einhaltung der Höhenverhältnisse ausgeführt und reicht im Norden bis zum Würzner Saue-Thal, im Westen bis zum Manhart, Jalovec mit einem Theil des Trenta-Gebietes, im Süden bis zu den Bergen Skarbina, Bogatin, Krn und den Gehängen des Slovca-Berges, im Osten bis zum Zusammenfluß der beiden Saven auf der Radmannsdorfer Ebene, umfaßt also den schönsten Theil Oberkrains, als: die Weizenseer Seen mit dem Manhart, Kronau mit dem Uebergange durch die Bisenca in das Trenta-Gebiet und einen Theil des Letzteren, den Triglav-Stock mit den Thälern Kerma, Kot und Urata und dem Uebergange durch die Lufnja in die Trenta, die sieben Seen, das ganze Wocheiner Thal mit dessen Ausgange durch die sogenannte Stiege nach Welde's, das Pokluka- und Ribšica-Hochplateau, das Nothwein-Thal und endlich Welde's und dessen Umgebung bis zum Zusammenfluß der beiden Saven ober Radmannsdorf. Das Relief bietet durch sein mannigfaches Colorit vom Gelb in der Thalsohle und den grünen Gehängen und Wäldern hinauf bis zum Grau der Felsmassen bei genauer Einzeichnung aller Ortschaften, Gehöfte, Schutzhäuser, der Eisenbahn, der Straßen, Wege, Fußwege, Flüsse und Bäche ein höchst anschauliches Bild dieser interessanten Gebirgsgegend und ist wohl keinerlei bildliche Darstellung geeigneter, eine genaue und übersichtliche Anschauung derselben wiederzugeben, und es werden sowohl jene, welche die erwähnten Gebirgsgegenden bereits durchwandert haben, mit großem Interesse ihre Wege auf dieser Relieffarte verfolgen, sowie auch jene, welche in den genannten Regionen nicht heimisch sind, sich die anschaulichste Belehrung holen können. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, sich von der Genauigkeit, mit welcher Herr Lergetporer an diesem Relief, dessen Anfertigung vier Monate rastlosen Fleißes erforderte, arbeitete, zu überzeugen; derselbe ist übrigens kein Neuling in diesem Fache, da er bereits vor mehreren Jahren ein Relief von der Deythaler Gruppe und ein zweites von Zell am See anfertigte, wovon Ersteres für das Ferdinandum in Innsbruck angelauft wurde. Es wäre zu wünschen, daß seine mühevollen Arbeit auch in unserem Heimlande Anerkennung und entsprechenden Lohn finden würde. Er hat die Absicht, das Relief seinerzeit öffentlich auszustellen, und es werden colorirte Abgüsse in Gyps aller sechs Sectionen oder auch nur einzelne derselben zu einem mäßigen Preise von ihm zu

beziehen sein. Vielleicht genügt diese Anregung, um die Aufmerksamkeit der Freunde unserer Alpen auf das erwähnte Werk zu lenken.

— (Die krainische Baugesellschaft) hielt am 28. v. M. ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Präsident Herr R. v. Gutmannsthal gedachte in längerer Rede der bisherigen Wirksamkeit und Erfolge der Baugesellschaft und er hob in seinen Ausführungen es als eine besonders erfreuliche Thatsache hervor, daß das Mißtrauen, welches man anfänglich namentlich in gewissen gewerblichen Kreisen derselben entgegenbrachte, seither wohl völlig geschwunden sein dürfte, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß die Baugesellschaft stets bemüht war, das heimische Gewerbe heranzuziehen und daß Letzteres gerade nur durch den Bestand und die Thätigkeit der Letzteren im Laufe der Jahre vielfache Beschäftigung gefunden hat, die ihm sonst nie zugekommen wäre. Im vorgetragenen Jahresberichte wurde constatirt, daß die vorjährige Bauzeit eine höchst lebhaft war und daß die Gesellschaft auch für das laufende Jahr voll- auf beschäftigt ist. Dem Verwaltungsrathe und den leitenden Beamten wurde einhellig das Absolutorium erteilt und auch der Dank der Versammlung votirt für die unermüdete und erfolgreiche Mühewaltung im Interesse der Gesellschaft. Der pro 1885 erzielte Reingewinn beträgt in runder Summe 16.700 fl. Es wurde beschlossen, ein fünfprocentiges Erträgniß zu vertheilen, den Reservefond mit fast 3000 fl. zu dotiren, wodurch derselbe die Höhe von 25.000 fl. erreicht, und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Die Auszahlung des Erträgnisses erfolgt am 3. d. M., d. i. von übermorgen an im Bureau der Gesellschaft.

— (Die Fachschule für Holzindustrie in Gottschee), welche bekanntlich vom Deutschen Schulvereine gegründet wurde, hat in der Nürnbergerwaarenhandlung der Firma Ant. Krisper eine geschmackvolle Collection von Spazierstöcken ausgestellt, deren elegante und solide Arbeit von den erstaunlichen Fortschritten Zeugniß gibt, welche die Schüler dieser Anstalt gemacht haben.

— (Eine Moorpflanze.) Auf den durch die fortschreitende Cultur des Laibacher Moores bereits sehr eingengten Nieden, wo sich die Flora des einstigen Hochmoores mehr oder minder in ihrer Ursprünglichkeit erhalten hat, überzieht in dieser Jahreszeit eine der schönsten, zu der Familie der Heidekräuter (Ericaceen) gehörigen Pflanze, die polieblättrige *Andromeda* (*Andromeda polifolia*) mit ihren röhlichen Blüthenbolben die Torfdecke. Die krainische Flora weist wohl kaum ein zierlicheres Pflanzengebilde auf, als es dieses Gewächs ist. Auf schlanken, blasrothen, geneigten Stielen erheben sich in dichten Dolben an der Spitze des mit rosmarinähnlichen, an der Unterseite meergrünen Blättern bedeckten holzigen Stengels die nickenden kugeligen Blumenkronen von wachsartiger Structur, deren blendendes Weiß von einem rosigen Hauch angeflogen ist. Erst nach vollendeter Blüthe nehmen die fruchttragenden Blumenstiele mit ihren reichliche Samen tragenden Kapseln eine senkrechte Stellung an. Die Blumenverkäuferinnen aus der Umgebung von Brunnndorf bringen ganze Körbe derselben von den benachbarten Morastrieden auf den Laibacher Wochenmärkten zum Verkaufe, sie nennen sie die roten Raiglöckchen. Man könnte sie wohl auch mit Zug die Alpenrose des Moorlandes nennen, denn sie ist eine nahe Verwandte der Alpenrose, zu denen sie auch der krainische Botaniker Scopoli eingereiht hat, indem er bemerkte, daß er keinen Grund finde, das brüderliche Band, welches sie mit dem Geschlechte der *Rhododendren* verbindet, zu trennen. Der Name *Andromeda* wurde dieser Pflanze vom genialen Karl Linné beigelegt, wie denn überhaupt dieser Altvater der Botanik es liebte, eine bedeutende Anzahl mythologischer Namen in die botanische Nomenclatur ein-

zuführen und damit außerlesene Pflanzengattungen auszuzeichnen. So kam es denn, daß der durch den griechischen Mythos unter die Sterne versetzten schönen *Andromeda*, der Tochter des äthiopischen Königs *Cepheus*, und der *Kassiopeia*, welche, über Ausspruch des Orakels einem Seeungeheuer geweiht, auf eine felsige Insel angefettet ward, bis sie von *Perseus* befreit und als dessen Gemahlin heimgeführt wurde, ein würdiger Platz auch in der Flora beschieden wurde. Das Geschlecht der *Andromeden* zählt über 40 der arktischen Flora angehörige Arten, von denen die meisten in den ausgedehnten Moorbrüchen Nordamerika's vorkommen. Linné lernte unsere Pflanze auf seiner Reise nach Lappland kennen, seine lateinische Beschreibung derselben ist ein schönes Denkmal der poetischen Auffassung der Natur, die zu seiner Zeit selbst in den wissenschaftlichen Kreisen keinen Anstoß erregte und der man in den Werken jenes berühmten Botanikers häufig begegnet. „Diese ausermählte herrliche Jungfrau“ — also lautet die Linné'sche Beschreibung der Pflanze — „trägt stolz ihr Haupt auf langem lebenathmenden Halse, ihr Antlitz mit den rosenrothen Lippen übertrifft weit alle Schminke der *Venus*, auf die Knie sich zu Boden werfend, mit gebundenen Füßen, vom Wasser umflutet, an den Fels geschmiedet, schauerlichen Drachen (Wasserrathen) preisgegeben, neigt sie das traurige Antlitz zur Erde, die unschuldigen Arme zum Himmel erhebend, bis der heißersehnte *Perseus* (der Sommer) die Ungeheuer besiegt, sie aus den Wässern errettet, worauf sie als fruchtbare Mutter ihr Antlitz wieder emporrichtet.“ Dieser mythischen Erklärung unserer Pflanze durch die kühne Phantasie eines Linné kann einigermassen eine Bedeutung nicht abgesprochen werden, wenn man in Betracht zieht, daß das häufige Auftreten dieser Bewohnerin des hohen Nordens auf dem Laibacher Moore ein pflanzengeographisches Räthsel bildet, welches mit jener Urzeit zusammenhängt, als die nordische Flora auch in unseren Gegenden stark vertreten war. Mit dem Verschwinden der Gletscher der Eiszeit hat auch die Pflanzendecke der Ebene bei uns eine andere Physiognomie angenommen, nur wenige Repräsentanten jener arktischen Flora und unter diesen auch die *Andromeden* haben sich in dem Moore erhalten, während andere sich in unsere Alpenregionen zurückzogen. An der Bildung des Gewebes des Torfes, den wir als Heizmaterialie benützen, hat die *Andromeda* einen bedeutenden Antheil, vor mehreren Decennien bedeckte sie meilenweit unser Hochmoor, in nicht zu ferner Zeit wird sie zu den Seltenheiten der bereits stark gelichteten Hochmoorflora gehören.

— (Der Deutsche Schulverein) zählte Ende Jänner l. J. 1093 Ortsgruppen, und zwar in Niederösterreich 169, Oberösterreich 62, Salzburg 10, Steiermark 102, Kärnten 42, Krain 8, Küstenland 3, Tirol und Vorarlberg 17, Böhmen 483, Mähren 148, Schlesien 46 und Bukowina 3.

— (Die Trifailer Kohlenbergwerksgesellschaft) ließ Ende April die Arbeiten im Kohlenbergbau und in der Glasfabrik in Liboje einstellen.

Eingesendet.

Das neue Museumsgebäude steht nun vollendet da und bildet eine Zierde des Stadttheiles nächst der Lattermannsallee; einen trostlosen Anblick aber gewährt der vor demselben gelegene Grund. So viel bekannt, wurde Letzterer mit der Widmung als freier Platz der Stadtgemeinde überlassen. Es wäre nun wohl Aufgabe der Letzteren, diese das Auge beleidigende wüstenartige Fläche zu planiren und dort irgend welche, wenn auch noch so bescheidene Anlagen zu machen. Man sollte glauben, daß die Vertreter der „bela Ljubljana“ an derlei Obliegenheiten nicht erst erinnert zu werden brauchen.

Ein Freund der Stadtverschönerung.

Vom Bichertische.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. v. L. u. f. (M. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr.). Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das siebente Heft ihres VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir Folgendes entnehmen: Zur Geologie des westlichen Congo- gebietes — Die geographische Kenntniß der Alpen in früherer Zeit. — Der Gau *Alachua* in Florida. — Das Schwarze Meer. — Astronomische und physikalische Geographie. Ueber den großen Sternschnuppenfall am 27. November 1885. Ueber die jüngsten Reisen des Dr. H. Ben Kate in Südamerika. — Politische Geographie und Statistik. Die Aindersterblichkeit in Preußen. — Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1885 in elf Staaten des Deutschen Reiches. — Die Bevölkerung des Königreiches Hawaii. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Theodor von Heuglin. — Geographische Neologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Wilhelm Heine. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Bichertisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Geologische Skizze vom westlichen Congogebiet. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des VIII. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte. Für das deutsche Volk bearbeitet von Johanne Emmer. 358 S. Herausgegeben vom Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Preis: für Mitglieder 1 fl., für Nichtmitglieder 1 fl. 50 kr. Der Verfasser zeigt in dem vorliegenden Werke, daß die Bildung des österreichischen Staatswesens kein Werk des Zufalls oder der Kampfpolitik der Dynastien ist, sondern daß es durch den althistorischen Zusammenhang der Interessen der verschiedenen, im Bereiche des mittleren Laufes der Donau ansässigen Stämme ermöglicht wurde. Die Wechselbeziehungen, in welchen die Bewohner der Donau-Tiefenlande und des Karpathenlandes, der böhmisch-mährischen Gebiete und der Alpenländer standen, wirkten auf die Politik der Fürsten bestimmend ein. Die verhältnismäßig kleine Ostmark wurde zum Kern eines großen Staatengebildes, wovon ihr die Cultur auf die slavischen und magyarischen Völker ausstrahlte. Der Verfasser hat die bezüglichen Thatsachen möglichst klar hervorgehoben. Er zeigt uns, welche ungeheure Culturarbeit der deutsche Stamm auf dem Boden der österreichisch-ungarischen Monarchie geleistet, wie er mit seiner Sprache, Kunst und Wissenschaft diesen Boden gedüngt und für die fortschrittliche Entwicklung urbar gemacht hat. „Dem deutschen Stamme als dem Culturträger ist die Entstehung dieser Monarchie zu danken, und so lange der Satz unbestritten gilt, daß der Fortbestand der Staaten von dem Beharren auf ihrer geschichtlichen Grundlage abhängt, wird man auch nicht im Zweifel sein können über die Zukunft dieses Reiches“, heißt es in der Vorrede. Wir können Emmer's Geschichte, welche bis zum deutsch-österreichischen Bündniß fortgeführt ist, bestens empfehlen.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Willimern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Willimern	Witterungscharakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
23	741.7	10.3	13.0	5.5	0.0	Tagüber meist trüb. Abends theilweise heiter.
24	740.0	12.2	16.8	3.0	0.0	Sonniger Tag. Abends etwas bewölkt. Abendrost.
25	737.4	14.5	20.5	4.2	0.0	Anhaltend heiter.
26	736.6	14.9	22.0	5.0	0.0	Anhaltend heiter.
27	734.0	15.3	20.0	10.5	0.0	Heiter.
28	730.9	15.5	20.0	6.3	0.0	Heiter. Nachm. heftiger Südwest. Morgenrauh.
29	728.4	17.0	20.8	9.6	0.0	Heiter. Nachm. heftiger Südwest. Morgenrauh.

Verstorbene in Laibach.

Am 21. April. Maria Verdojs, Tagelöhnerin, Tochter, 4 J. Heber 4, Diphtheritis.
Am 22. April. Vaso Loman, Landesbuchhaltungs-Officialsohn, 8 J., Alter Markt 24, Diphtheritis.
Am 23. April. Rudolf Verdojs, Arbeitersohn, 2 J., Heber 4, Diphtheritis.
Am 24. April. Josef Jeranič, Zimmermann, 87 J., Peterstraße 77, Altersschwäche. — Otto Bobek, Commis, 33 J., Florianstraße 16, Lungensucht. — Maria Cernic, Fleischhackerin, 69 J., Peterstraße 47. — Juliane Baranin Codelli, Kreisgerichts-Präsidentensgattin, 71 J., Deutsche Gasse 2, Apoplexia cerebri.

Am 25. April. Maria Pirnat, Tagelöhnerin, 3 1/2 J., Floriansgasse 35, Diphterie. — Emanuel Edler von Rautschek, k. k. pens. Oberlandesgerichtsrath, 81 J., Auerbergplatz 7, Blasenlähmung.

Am 26. April. Anton Bretner, Hausbesitzer und Mehlhändler, 60 J., Bahuhofgasse 12, Lungentuberculose. In Civilspitale.

Am 28. April. Anna Cesar, Inwohnerin, 65 J., Vitium cordis. — Martin Colnar, Inwohner, 80 J., Marasmus.

Eingefendet.

Der Nummer 298 des „Laibacher Wochenblatt“ wurde unser neuester Preis-Courant beigelegt. Die diesbezügliche redactionelle Notiz, welche mittels Correspondenzkarte am 23. April um halb 8 Uhr Abends beim hiesigen Postamt aufgegeben wurde, ist erst am 24. April um 5 Uhr Abends, mithin verspätet, der Druckerei „Lehramt“ in Graz zugestellt worden, zu welcher Zeit Satz und Druck obiger Nummer bereits vollzogen waren. (2029)

Apotheker Piccoli in Laibach.

Das beste Abführmittel. K r e m s (Nieder-Oesterreich.) Euer Wohlgeboren! Ihre Zuschrift habe ich erhalten, und gebe ich Ihnen gerne die gewünschte Auskunft. Die bei Ihnen bestellten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind mir zugekommen. Ich brauche dieselben mit gutem Erfolg gegen eine hartnäckige Verstopfung schon durch einige Jahre. Ihre echten Schweizerpillen sind das Beste, was man bis jetzt in dieser Beziehung bekam und würden sie bedeutend mehr Abnahme finden, wenn nicht Manche durch nachgemachte Waare sich schaden möchten; mir selbst ging es so, denn die nachgemachten Pillen wirken gar nicht. Indem ich hoffe, daß Ihnen meine Auskunft genügt, zeichne ich achtungsvoll C. Laurer, zur Zeit in Krems a. d. Donau. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. (2022)

Für Sichteleidende. Herrn Franz Joh. Kwizda k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Ein mehrjähriges Sichteiden, das mich nahe der Verzweiflung gebracht, veranlaßte mich, als ultima ratio Ihr mir vielfach angepriesenes Mittel „Gleichtfluid“ in Anwendung zu bringen.

Mein Leiden, das so vielen dagegen angewendeten Mitteln widerstand, war nach Gebrauch von drei Flaschen Ihres Präparates und der Zeit von nur drei Wochen vollkommen behoben.

Nun sind vier Monate nach meiner Cur verfloßen, mancherlei Temperaturwechsel seitdem eingetreten und meine Gesundheit blieb ungetrübt.

Dennach sagt Ihnen hierfür besten Dank Ihr Sie hochachtungsvoll begrüßender Alexander Berkowitz, Fabrikant, I., Stefansplatz 6.

W i e n, 19. November 1885.
Betreffend der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's Gleichtfluid in heutiger Nummer. (1964)

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinstes alkalisches SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Der neuerfundene Spiritus - Kochapparat mit 3 regulirbaren Stöckflammen.



Hochlegant, aus Kupfer, e. Bierdeuben Tisch, per Stück n. 3.80. 2 Lit. Wasser werden in 3 Min. kochend. Gleiche Leistung b. allen Speis., Braten, Kaffee, Thee etc. dabei kaum für 1 Kr. Spiritusverbrauch. Eine einfache gefahrlose Dampfvorrichtung bewirkt mittelst 3 Flammen diese colossale Heizkraft für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheker etc. ist der Spiritus-Kochapparat seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die 3 Flammen brennen ohne Docht- und ohne Rauch- und Geruchverbreitung. Große Kochapparate für mehrere Gefäße mit 6 Flammen n. 6. Verfaßt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch den Patent-Inhaber (2025)

J. R. Buxbaum, Wien, II., Czerningasse 4.

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

Concessionirt von der k. k. Oesterreichischen Regierung.
Directe wöchentliche Fahrt mit erster Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK
AMSTERDAM

Absahrt
Samstags.



Billigste
Preise.

Rascheste
Beförderung.

Vorzügliche
Verpflegung.

1te, 2te u. 3te Klasse inclus. aller Schiffsentziffen. Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent J. G. Weisz, Expeditur, I., Augustengasse, W i e n. (1884)

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.
Eine Flasche 10 kr. 1768

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn - Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 880.450 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche bislang nur 100.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 Mark	106 Gew. à 3000 Mark
1 Gew. à 200.000 Mark	253 Gew. à 2000 Mark
2 Gew. à 100.000 Mark	512 Gew. à 1000 Mark
1 Gew. à 90.000 Mark	818 Gew. à 500 Mark
1 Gew. à 80.000 Mark	150 Gew. à 300, 200, 150 Mark.
2 Gew. à 70.000 Mark	31720 Gew. à 145 M.
1 Gew. à 60.000 Mark	7990 Gewinne à 124, 100, 94 Mark.
1 Gew. à 50.000 Mark	8850 Gewinne à 67, 40, 20 Mark.
5 Gew. à 20.000 Mark	im Ganzen 50.500 Gew.
3 Gew. à 15.000 Mark	
26 Gew. à 10.000 Mark	
56 Gew. à 5000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entschöpfung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50.000 M., steigt in der II. Cl. auf 60.000 M., in der III. auf 70.000 M., in der IV. auf 80.000 M., in der V. auf 90.000 M., in der VI. auf 100.000 M., in der VII. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Original-Los nur 3 fl. 60 kr. ö. W. od. 6 Mark, das halbe Original-Los nur 1 fl. 80 kr. ö. W. od. 3 Mark, das viertel Original-Los nur 90 kr. ö. W. od. 1 1/2 Mark,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postnachschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugefandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder der recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung, halber sogleich, jedoch bis zum

20. Mai d. J.

vertrauensvoll an (2016)

Samuel Heckscher sen.,
Banquier u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zusage erfolgt ohne Kosten. 1843

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



GEGRÜNDET 1855
Älteste u. grösste
Annoncen - Expedition
HAASENSTEIN & VOGLER
(OTTO MAASS)
WIEN, PRAG etc.
Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend:
Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schiffahrts-Filae etc. etc.
an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.
Prompte, discrete u. billige Bedienung.
Zeitungs-Cataloge und Kostenanschläge gratis und franco.
NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensberchnung.

Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen **Gicht, Rheuma und Nervenleiden.**

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen in **Lalbach** bei den Herren Apothekern **G. Piccoli, J. Swoboda, W. Manr, J. v. Trnkoczy**; ferner in den Apotheken zu **Bischoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswarth, Vietring, Tarvis, Villach.**

En gros in allen grösseren Drogenhandlungen.

Haupt-Depôt:

Kreisapothete des **Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, in Kornoburg.**

Preis einer Flasche 1 fl. 8. W. (1960)

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. J. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt,

empfehlen wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung **10 Kaffee** per Säckchen von 5 Kilo. Preise in Gulden 8. W.

Bahia, gutschmeckend . . .	2.90	Goldjava extrafein milde . . .	5.10
Rio fein kräftig . . .	3.30	Java, grün, kräftig, delicaat . . .	4.95
Santos ausgiebig, grün . . .	3.70	Portorico, aromatis., kräftig . . .	5.25
Cuba, grün, kräftig, brillant . . .	4.10	Java, grossbohnen, hochf., delicaat . . .	5.87
Peri-Mocca, afr., echt, feurig . . .	3.90	Perlikaffee, hochfein, grün . . .	5.30
Domingo, hochfein milde . . .	4.65	Plantage, aromatisch brillant . . .	6.20
Campinas, allerr., ergiebig . . .	4.85	Menado, superfein, edel . . .	6.30
Ceylon blauegrün, kräftig . . .	4.85	Arab. Mocca, edel, feurig . . .	7.20

Beliebte Kaffeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten pr. 5 Kilo.
Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Ko. 8. W. — 70, — 95, 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc. als Beipack passend.
Thee unter 2 Ko. um das Porto von 30 kr. theurer.

Jamaika-Rum in 4 Liter) (4.20) Matjes-) portofr. Ja. 5Ko. Fass 2.05
portofr. (Mierluge) do. extra Fass 2.60
Caviar Ja. portofr. 2Ko. net. 4.15 Tafelpreis, pr. 5 Ko. 1.25
milde gesalz. „ 4 „ 7.50 Perl-Sago portofr. 1.85

Alles direct von Hamburg.
Ausführliche Preisliste gratis franco. (1912)

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's mediciniſche THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Gichtausſchläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kuppenrasseln, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopfschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgebildete Schutzmarke.
Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Thierschwefelſeife

angewendet, nur besuche man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Thierschwefelſeife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos erzeuget sind.
Als mildere Thierschwefelſeife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- u. Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. smt. Broschüre.
Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPPAU**
Prämiiert mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien, 1883.

Depots in Lalbach: bei den Herren Apothekern **J. Swoboda, J. von Trnkoczy, G. Piccoli, E. Wirschitz**; ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1930)

Bandwurm



beseitigt in einer halben Stunde des vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament in Kapselform. Erfolg garantiert. Preis 1 Dofis 6 fl. 50 Kr. Pr. Post 25 Kr. mehr. Echt nur aus der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33**, wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Aerzten und glücklich Geheilten auf Wunsch zu Einsicht. (1935)

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schlämungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Neber Schlagflus-Vorbeugung und Heilung“, 5. Aufl., v. Verfasser, ehem. Sanj. • Bataillonsarzt Rom. Dr. **W. Mann, i. Wilkoben, Bayern** kostenlos und franco, bezieh. (1904)

GOLDENE PARIS 1878 MEDAILLE

K. K.

ALLERHÖCHSTE ANERKENNUNG,

Curort Gleichenberg
in Steiermark.

Eine Fahrstunde von der Exzellenz Felsbach bezugsnehm.

Beginn der Saison I. Mai.

Atalid-muriatische u. Eisenäuerlinge, Nichtenadels- u. Duellsool-Verdunstungs-Inhalationen (auch in Einzelcabinetten), pneumatische Kammer mit Raum f. neun Personen, großer Ventilations-Apparat, mouffirende Kohlensäure, Stahl-Nichtenadel- u. Sähwasser-Bäder, kaltes Vollbad u. Hydrotherapie, Ziegenmilch u. Milch, kuhwarme Milch i. d. eigens erbauten Milchcuranstalt. Klima: constant mäßig feuchtwarm. Meereshöhe: 300 m. Wohnungen, Weintrauben und Wägen sind d. d. Direction zu bestellen.

GOLDENE AMSTERDAM 1883 MEDAILLE

ERHREN-DIPLOM VON GRAZ FÜRSTENFELD

2021

Tafel-Käse

in Ziegeln, nach Limburger Art, aus der freierlich Lichtenberg'schen Meierei, per Ziegel 40 Kr. inclusive Verpackung, bei Abnahme von nur 5 Ziegeln keine, von 20 Ziegeln Franco-SENDUNG, offerirt die **Gutsverwaltung Habbach,** Post Mannsburg in Krain. 2026

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantium (Karterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Haftschwäche, Haar- und Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei

mehrmaligem täglichen Einreiben garantiert.

Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 Kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROGLICH** in Brünn.

Depot in Lalbach nur bei Herrn **Ed. Manr.**

Kein

Schwindel!

Sofort wirkend!

Erfolg garantiert!

(1943)

Das Roborantium wurde gleichfalls mit den beständigsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hobe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weisse und Heppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 Kr.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Sünerling“-Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Radein

Beschreibungs-Tafel gratis u. franco.

BÄDER, WOHNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.

Niederlage: **F. Plautz, Altemarkt, Laibach.** 1725

Man biele dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Losung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vertheilhafteste Einrichtungs des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100.000** Loosen **50.500** Gewinne im Gesamtbetrage von

9,550.450 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speziell aber

1 à	300.000
1 à	200.000
2 à	100.000
1 à	90.000
1 à	80.000
2 à	70.000
1 à	60.000
2 à	50.000
1 à	30.000
5 à	20.000
3 à	15.000
26 à	10.000
56 à	5000
106 à	3000
253 à	2000
512 à	1000
818 à	500
3172 à	145

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staat-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Staate besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausgezahlt, u. a. feldt von Mark 250.000, 100.000, 50.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem

15. Mai d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Losung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** zu wenden. Wir haben mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren verehrten Kunden und dieselben genehigen demnach alle Vortheile des directen Zugriffs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt.

(2020)

Medizinische Seifen



von
MAX FANTA
Einhorn-Apotheke
Prag.
Von Ärzten erprobt u. empfohlen.

Fanta's Jechthyl-Seife, gegen Geschwürs-
Burgundernause (Rosacea, Acne), Juckflechten. Preis
75 fr. — **Fanta's Neapolitanische Seife** (Queck-
silberseife) gegen Syphilis und Parasiten. 1/2 Stück 25 fr.,
1 Stück 50 fr. — **Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-**
Seife von scharf erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl.
— **Theer-Seife** gegen Krätze, Schuppen, Schweißfüße etc.
35 fr. — **Theer-Glycerin-Seife**, milde, für Damen und
Kinder, 35 fr. — **Carbol-Seife**, desinficierend, 35 fr. —
Schwefel-Seife gegen Fünfen, Miteser, Sommerprossen
und Hautausschläge, 35 fr. — **Eierdotter-Seife** gegen
Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 fr. —
Gallen-Seife zur Pflege des Haarwuchses, 35 fr. —
Kräuter-Seife, nicht erfrischend auf das Nerven-System,
35 fr. — **Glycerin-Seife**, feinste Toiletteseife,
25 fr. — **Benzoe-Seife** gegen Krankheiten der Haut, 40 fr. —
Vaselin-Seife, Preis 40 fr., angenehmes Waschmittel
zum täglichen Gebrauch. — **Theer-Schwefel-Seife** gegen
härtnadige Hautkrankheiten anwendbar, Preis 35 fr. —
Horax-Seife gegen Unreinlichkeiten des Teints, Ver-
fälschen, Sommerprossen, Wimmern, Preis 35 fr. —
Kampher-Seife gegen Frost, aufgesprungene Hände etc.,
Preis 35 fr. — **Naphtol-Seife** gegen Hautkrankheiten
aller Art, Preis 50 fr. — **Zu haben in allen Apotheken.**
In Laibach bei Apoth. Erasmus Wirschik, Apoth. Wilh.
Mayer, Apoth. Gabriel Piccoli, Apoth. Josef Swoboda,
und bei Ubaldo v. Lenkocny; in Rudolfsbergh bei Apoth.
Ferd. Paika. 1999

Deutscher Kunst-Verein
(Carl Grunert) (2000)
Berlin, S. Kommandanten-Strasse 45
Ölgemälde - Öldruckbilder.
Prospect und illustrirter Catalog kostenlos - postfrei.

Lungen-, Brust-, Halskranke,

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf
die Kräfte erprobt und durch Tausende von Ärzten bestätigte
Heilwirkung der von mir im Inneren Rußlands entdeckten
Medicinalpflanze, nach meinem Namen „**Homariana**“
benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kosten-
los und franco zugesendet. Das Paquet Homariana-Lhee von
60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 fr. und trägt dasselbe
als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift —
Paul Homero. — **Echt zu beziehen nur direct durch mich**
oder durch mein Depot in Laibach bei Herrn Apothe-
ker G. Piccoli. — Ich warne vor Ankauf des von anderen
Firmen offerirten, constatirt unechten Homariana-Lhees.
Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker und
Zubereiter der allein echten Homariana-Pflanze. (1833)

Beste billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg,
Hamburger Waaren-Versandl

empfehlen aus ihrem großen Lager per Post **portofrei**
gegen Nachnahme per 5 Kilo:
Dienstboten-Kaffee, ohne fl. a. 25. Tafelreis, pr. 5 Kilo fl. 1.95 s. 25
schwarz. 2.95 fl. 1.45 und 1.25
afri. Mocca, sehr kräftig. . . 3.15 Drangen, pr. 5 Kilo ca. 30 St. 1.75
Rio, fein, stark. 3.30 Pfeffer, schwarzer, pr. 5 Kilo 6.35
Cuba, kräftig, beliat. . . . 3.95 Piment-Neugewürz v. 5 K. 3.85
Verl-Mocca, kräftig, schön. 3.90 fr. K. Sardinien v. 5 K. 1.70
Goldjava, milde, beliat. . . 4.85 ff. mar. Saringe pr. 5 K. 2.10
Ceylon, kräftig, aromatisch. 4.85 Matjes-Saringe ff., circa
Costarica, grün, fein, stark. 5.25 25 Stück 2.25
Verl-Kaffee, grün, arom. kräft. 5.35 ff. Fettbiringe ca. 40 Stück 1.70
Portorico, großbohnen, feinst 5.65 8 Dosen ff. Lachs pr. 5 Kilo 3.85
Arab. Mocca, stark, feurig 5.65 8 Dosen Summe ff., v. 5 K. 4.15
Grüthee, echt., ohne Staub . 1.60 Mal in Gelse pr. 5 Kilo-Paß 3.85
ver Kilo 1.60 Urcabiar la. per Kilo . . . 2.35
Congo, kräftig, sehr fein . . 2.45 Urcabiar la. per Kilo . . . 2.95
Souchong, milde, sehr schön. 3.50 4 Liter Jamaica-Rum
fl. 7.50, fl. 6 und 4.—
Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Contant steht gratis
zu Diensten. (1915)

Die Eisengießerei und Maschinenwerkstätte G. Tönnies in Laibach

liefert als Specialität alle Gattungen
Holzbearbeitungs-Maschinen,
als: Abriecht-, Hobel-, Kehl-, Fräs-, Nut-,
Bohr- u. Stemm-Maschinen, Gatter-, Kreis-
und Band-Sägen, Sägestanzen, Schärf-
und Holzwohle-Maschinen; ferner speciell für Hüh-
ner- und Pombetrieb: Kreisjägen, Bandsägen, Fräs-
maschinen und Stemm-Maschinen.
Hebernahme completer Einrichtungen für
Fabriken, Sägen und Mühlen.
Dampfmaschinen-, Dampfessel-, Gasmoto-
ren-, Wasserversorgungs- u. sonstige Anlagen.
Transmissionen in bester Ausführung, mit
schmiedeeisernen Plemscheiben, selbstlösenden Lagern und
Ringschmelzungen. (2028)
Rohguss in Eisen u. Metall.



das Vorzüglichste gegen
alle Insecten
wirkt mit geradezu fropfirender Kraft und rottet das vor-
handene Ingeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar
keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
Was in losem Papier
aufgehoben wird, ist niemals eine
„Zacherl-Specialität“.
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.
Haupt-Depot: (1808)
J. Zacherl
Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.
Depots in Laibach bei C. Karinger, Mich.
Kastner, Schuschnit & Weber und Joh. Luch-
mann; in Krainburg bei C. Schanig; in Rad-
mannsdorf bei H. Bobek; in Franzdorf
bei Frz. Urbie; in Gurkfeld bei Frz. Zesser.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000
Mark

als grösster Gewinn bietet im glück-
lichsten Falle die neueste grosse von
Staate Hamburg garant. Geldlotterie.
Speziell aber:

1	Präm.	300000
1	Gew.	200000
2	Gew.	100000
1	Gew.	90000
1	Gew.	80000
2	Gew.	70000
1	Gew.	60000
2	Gew.	50000
1	Gew.	30000
1	Gew.	20000
3	Gew.	15000
26	Gew.	10000
56	Gew.	5000
106	Gew.	3000
253	Gew.	2000
512	Gew.	1000
818	Gew.	500
31720	Gew.	145
16990	Gew.	300, 200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg
genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte
Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500**
sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende
Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie
besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle
50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle
verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und
zwar in sieben Classen successive sicher zur Ent-
scheidung gelangen.
Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark,
steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000,
vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten
auf eben 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.
Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie
ist das **unterzeichnete Handlungshaus** betraut und
belleben alle diejenigen, welche sich durch Ankauf von
Originalloosen theilnehmen wollen, die Bestellungen an das-
selbe direct zu richten.
Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden
Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken
der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einzahlung der
Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch
werden Erres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet
1 ganzes Originalloos ö. w. n. **3.50 kr.**
1 halbes Originalloos ö. w. n. **1.75 kr.**
1 viertel Originalloos ö. w. n. **0.90 kr.**

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen
Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amt-
lichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere
zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theil-
nehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene
Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne ge-
schieht planmässig prompt unter Staatsgarantie.
Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungs-
plan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht
convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und
den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerhalten. Auf Wunsch
wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im
Boraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt
ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst
jedemfalls aber vor dem

15. Mai 1886
uns direct zugehen zu lassen.
Valentin & Co.
Bankgeschäft,
Hamburg.

Blutreinigungsthee.

Als das anerkannt, als es angeboten ist, und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluss vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Sr. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung gesichert, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Franz Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-De., welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasser-Heilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Bäder der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so mannigfaltig sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerierung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Badesuch gestattet, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerln, Flechten, bössartigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** das einzige und nabeliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form des Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich ferner selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vortheilhaft bei **Anschoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Gelbsucht**, **Harnbeschwerden**, **Magendrücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Skrophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungsthee** geheilt.

Daß solch ein Volks-Heilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur **Trübsung oder Verfälschung** führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen** bei Wien, oder im nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist.

Preis per Packet ö. W. fl. 1. (1893)

Depots:

Laiabach: Peter Lajnik; **Adelsberg:** Anton Leban, Apotheker; **Bischoflack:** Carl Fabiani, Apoth.; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Landstrass:** Alois Gatsch; **Mödling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malič sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malič

à 50 Fr.

Ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfügungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, Frainischer, verfertigt mit unterphosphorigsaurem Kalk-Eisen, ausgezeichnet gegen Husten, Heiserkeit, Halschmerzen, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 50 Fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfügungen erhalten.

Medicinischer Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden, Hautausschläge u. Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 Fr., doppelt groß nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservirung des Zahnteisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 Fr.

Salicyl-Zahnpulver, 1 Schachtel 30 Fr.

Blutreinigungstee-Pillen, vorm. k. k. priv., sollten in keinem Haushalt fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Fr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt, sowie alle anderen Arzeneien, in- und ausländische Specialitäten stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apothekers Trnkoczy, (1911)

neben dem Rathhause in Laibach.

Saxlehner's Bitterwasser

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest. **„Hunyadi János“** Depots in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“
München, Juli 1870. *Liebig*

Moleschott's Gutachten:
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884. *Moleschott*

Man wolle ... Bitterwasser ... Depots ...

Frauenschönheit. Die Glycerin-Schönheits-Milch

von Professor Chevreul gibt der Haut augenblicklich, nicht erst nach langem Gebrauche, ein so zartes, blendend weißes, jugendlich frisches Colorit, heilt sofort Sommersprossen, Leber- wie alle anderen Gesichtsflecken, Pusteln, Mitesser, Flechten, glättet gänzlich Blattnarben, Warzen, Falten u. Runzeln, ohne Unterschied des Alters und schützt dieses ausgezeichnete Mittel zugleich gegen die nachtheilige Einwirkung der so schädlichen Frühjahrs-Sonne. **Große Originalflasche** zur ganzen Cur sammt der hierzu erforderlichen **Original-Pompadour-Pasta** nebst Gebrauchs-anweisung 6 Francs.



Schwächlichen Frauen und Mädchen

welche in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind. **Balsam Serail** von Professor All Bay Mustapha verleiht der weltberühmten vollkommen unschädlichen schon nach sehr kurzem Gebrauche durch äußerliche Anwendung erwünschte Körperfülle, gestaltet Brust und Arme plastisch voll, rund und üppig, gibt natürlichen Siebreiz und Anmuth, verhilft jede Erschlaffung der erwähnten Körpertheile selbst im vorgerücktesten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. **Große Originalflasche** nebst der zur schnelleren Cur hierzu gebührenden echten **Serail-Bouquetseife** sammt Gebrauchsanweisung zusammen 6 Francs.

Haar-Balsam (gittfrei), von Professor Beppert, besitzt die wunderbare Eigenschaft, ergraute Haaren binnen acht Tagen die in der Jugend gebaute Farbe wiederzugeben, vertreibt die Schuppen, heilt Kahtheit, Ausfallen der Haare, befördert den Haarwuchs und gibt demselben einen sammtartigen Glanz. **Große Originalflasche** sammt Gebrauchsanweisung 5 Francs.

Alle diese Aufträge werden prompt und discret, und bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei effectuirt.

Haupt-Depôt Parfumerie Hygiénique, Wien, VI., Mariabilderstraße 1a.

Anzahlige Dankschreiben über erzielten Erfolg nachweisbar, dieselben werden jedoch discretionshalber nicht veröffentlicht. In größeren Städten werden Depots errichtet. (2030)

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, I., Giselstrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.** Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz Josephsplatz Nr. 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.**

Activa der Gesellschaft **Fracs. 91,064,543.54**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1885 **17,926,068.77**
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als **164,776,000.—**
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für **66,393,200.—**
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf **1,391,163,320.—** stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch den

General- Repräsentanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, Guido Zeschko. (1908)

Darlehen

auf 1 bis 8 Jahre an Cavaliere, Officiere, Industrielle, Private und Damen, jedoch nur größere Beträge. Wollte Adresse unter

„Personal-Credit“ an die Administration dieses Blattes. Rückmarke erbeten, Discretion verbürgt. (2033)

Gegen Blutarmuth und Alterschwäche

offert die gefertigte Repräsentanz der herrschaftlichen Kellereien folgende Weine:
Mallberger, weiss, 1 Literflasche 30 Fr. mit **Erlauer, roth, 1 Literflasche 40 Fr.** (1/2 Flasche)
Absolute Naturreinheit garantiert.
In Gebinden von 50 Litern aufwärts 25 Fr. und 35 Fr. per Liter. — Provinz-Aufträge gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages. (2019)

Die Repräsentanz der herrschajtl. Weinkellereien, **Wien, II., Kleine Stadtgutgasse 11.**